

Die Welt der Zahl

„Die Welt der Zahl“ hieß das Buch, aus dem ich als Schüler Rechnen lernen sollte. Der Titel kam mir als Kind immer etwas rätselhaft vor: Welt und Zahl konnte ich nicht miteinander in Verbindung bringen. Rechnen lernte ich trotzdem aus diesem Buch; doch die höhere Mathematik blieb mir weitgehend ein so genanntes böhmisches Dorf. Dabei ist die Zahl aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken. Nicht nur bei den Jahrtausendealten Volkszählungen haben sie Hochkonjunktur wie sie in diesem Jahr zum Beispiel in Deutschland und Indien stattfinden. Immer schon wurde gezählt, wurden die erhobenen Zahlen addiert, subtrahiert, multipliziert und dividiert. Älteste Tontafeln enthalten Abrechnungen über gelieferte Waren und geleistete Arbeit. Jeder Computer ist auf das Zusammenzählen kleinster Einheiten geeicht. Man bezeichnet Menschen mit Zahlen. In Indien werden auch die Armen, die Rechtlosen, die Obdachlosen nun mit Zahlen gekennzeichnet, um ihnen Identität zu geben.¹ Dann gibt es Kundennummern, Kontonummern, Steuernummern, Sozialversicherungsnummern. Da wird es schon bedenklicher mit den Zahlen. Der Eindruck setzt sich fest: Die Menschheit verkommt in vielen Ländern zu einer Ansammlung von Nummern. In Israel gibt es immer noch Menschen mit einer eingebrannten Nummer auf dem Oberarm. Sie sind Überlebende des Holocaust. Spätestens an dieser Stelle merken wir die düstere Seite, die Dämonie der Zahlen. Die Welt der Zahlen ist keine gute Welt. Sie macht aus Menschen Nummern. Sie macht aus Namen Zahlen. Sie lässt den einzelnen Menschen hinter der Nummer verschwinden. Sie macht ihn namenlos, anonym. Sie macht ihn verwertbar und verfügbar. Sie ist eine unheilvolle Welt. Sie ist unsere Welt. Doch genau diese Welt ist der Aktionsrahmen Gottes. Seine Ansprechpartner sind jedoch nicht die Menschen, die sowieso schon hohe Zahlen auf ihrem Konto haben oder eine große Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befehligen, nicht die Heerführer und Staatsmänner. Nicht mit den Selbstsicheren, die Eurozeichen in den Pupillen haben, nicht mit den Eingesessenen und Etablierten rechnet Gott. Sondern mit den Kranken, mit den Aussätzigen, mit den Ausgestoßenen. Das wissen wir von Jesus, der im Namen Gottes sagte, dass er zu diesen Kranken und Ausgegrenzten gesandt worden sei und nicht zu den Gesunden. Dort wird zwar auch gezählt, aber völlig anders als bei den Kaisern und Landpflegern, anders als bei den Politikern und Geschäftsleuten. Dort zählen nicht die Sieger ihre Trophäen, sondern die Opfer ihre Wunden. Jesus kommt in die Gefängnisse, wo die Menschen ihre Jahre, Monate, Wochen und Tage zählen. Er kommt zu den Kranken, die die Stunden zählen bis der gnädige Schlaf sie ihre Schmerzen vergessen lässt. Er kommt zu den Hungernden, die die Reiskörner zählen, die sie essen können. Er kommt zu den Angezählten und Ausgezählten und führt sie zu einer neuen Art des Lebens – nicht mehr Zahlen und Mengen bestimmen es, sondern die absolute Wertschätzung jedes einzelnen, die Liebe Gottes.

1 Nummern für Inder siehe unter:

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/kanaluebersicht/aktuellste/332#/beitrag/video/1309970/Indien-z%C3%A4hlt-sein-Milliardenvolk>